

# Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Wohlbildes 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Seifersdorf,

Insertate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Sohmausdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 78.

Genussprecher: Amt Deuben 114.

Sonnabend, den 4. Juli 1908.

Genussprecher: Amt Deuben 114.

21. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Nach § 1 des Gesetzes vom 18. August 1868 sind Hunde, wenn dieselben nicht mehr  
abgehängt werden, zu versteuern.

Es werden daher die Besitzer etwaiger, für  
das laufende Jahr noch nicht versteuerten  
Hunde hiermit aufgefordert, solche zur Ver-  
steuerung für das zweite Halbjahr 1908  
bis längstens

den 10. Juli ds. Ja.

anzumelden.  
Hinterziehung der Hundsteuer wird mit  
dem dreifachen Betrage der letzteren bestraft.  
Rabenau, am 3. Juli 1908.

Der Bürgermeister.

## Aus Rab und Fern.

Rabenau, den 3. Juli.

Nach dem Dresdner Handelskammer-  
bericht war 1907 in Rabenau eine Firma  
der photograph. Industrie mit dem Geschäft  
aufzuweisen. Die lebhafteste Nachfrage veränderte  
sich rechtzeitig. Die Verkaufspreise  
waren meist die alten, die Rohstoffe wurden  
teurer. Die Arbeiterschaft, deren Verhalten im  
allgemeinen befriedigend gewesen sei, sei stark  
vermehrt worden. Es war schwer, immer ge-  
eignete Arbeitskräfte heranzuziehen. Absatz-  
orte waren noch Frankreich, Italien und Oester-  
reich; mit Russland wurde wegen militärischer  
Verhältnisse wenig gearbeitet. Die ver-  
einigten Staaten sind für deutsche Apparate  
wichtig verschlossen; Nordamerika machte ferner  
den deutschen Fabriken nicht nur in Mittel-  
und Südamerika und England, sondern bei  
dem niedrigen deutschen Zoll auch in Deutsch-  
land das Geschäft freitig. Eine Firma ge-  
legener Möbel hatte unbefriedigende Geschäfte.  
Infolge hohen Geldstandes denken die Rabenauer  
immer nur ihren Augenbedürfnis. Die  
Bezeichnung 11 österreichischer Engelstermen  
zu einer Aktiengesellschaft hatte verächtlichen  
Wettbewerb in Deutschland und England zur  
Folge. Von den Rohstoffen habe besonders  
Kohle und Holz hoch gestanden, da die Eisen-  
bahndirektionen große Mengen für Schwellen  
gebraucht hätten. Sehr spürbar seien die hohen  
deutschen Frachtsätze und die Frachtermäßig-  
ungen, die österreichischen Fabriken zugesandt  
werden sollen. Nach Spanien sei das Geschäft  
durch den neuen Zolltarif ganz unterbunden,  
während durch den Handelsvertrag mit Oester-  
reich den dortigen Stuhlfabriken die Einfuhr  
nach Deutschland nicht erschwert wurde. Der  
Geschäftsstand in Siebnitz war leidlich, doch  
waren trotz steigender Beschäftigungslosigkeiten  
Verkaufe höherer Preise kaum zu erzielen.

Regierungssassessor Dr. Richter bei der  
Ramenzer Amtshauptmannschaft ist seit 1.  
Juli zur Amtshauptmannschaft Dresden-  
Klotzsche versetzt. Seine Stelle tritt Bezirks-  
assessor Dr. Walthers, bisher bei der Amtshauptmannschaft Meissen, an.

Die Elektrische Plauen-Hainsberg  
hatte 1907 868 137 Wagenkilometer und  
2 634 646 Passagiere, das sind im Durchschnitt  
7221 pro Tag.

Die sozialdemokratische Partei Sachsens  
wird ihre diesjährige Landesversammlung  
am 10. August in Plauen i. V. ab-  
halten. Auf ihr wird Genosse Goldstein den  
Bericht über die Tätigkeit des Landtages geben.  
Richard Illge wird über die Wahlrechtsfrage  
und Sipinski über das Vereins- und Versammlungsrecht sprechen.

In Deuben hat der Arbeiter Seifert  
in der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm.  
Friede. Siemens durch Unvorsichtigkeit eine  
große Wasserflasche zerbrochen und sich mit  
den Scherben nicht unbedeutende Wunden am  
linken Unterarm zugezogen.

Der Gemeinderat zu Pottschappel  
beschloß in seiner letzten Sitzung mit 9 gegen  
7 Stimmen vom 1. August d. J. ab eine  
Pfersteuer einzuführen. In Gastwirts- und  
Konsumtenkreisen hofft man aber, daß die

Kreisauptmannschaft die Bewilligung dieser  
„ungerechten Doppelbesteuerung eines Teiles  
der Einwohnerchaft“ mit dem Hinweis darauf  
versagen werde, daß sich die Gemeinde nicht  
in einer derartig finanziellen Notlage befinde,  
daß sie zu dieser Steuer greifen wüßte. Beson-  
ders wird auch darauf hingewiesen, daß die  
Viersteuer nicht so viel einbringe, um die Be-  
wahrung aufzuwiegen, die dadurch in der  
Völkerei erzeugt würde.

Zum Zwecke der praktischen Ausbildung  
von Fortbildungsschullehrern ist  
Lehrer Otto Richter in Dresden auf ein viertel  
Jahr in die Dresdner Gasmotorenfabrik vorm.  
Moritz Hill, A.-G. als Volontär eingetreten,  
um sich praktisch in der Eisentechnik einzuar-  
beiten. Der Rat der Stadt hat ihm Urlaub  
und kostenfreie Vertretung bereitwillig gewährt.

Zum Nordprozess Grete Beier.  
Der Verteidiger der Grete Beier, Rechtsanwalt  
Knohl, wird keine Revision einlegen, da-  
gegen wird er ein Gnadengesuch ein-  
reichen. Die Geschworenen hatten sich schon  
im Geschworenzimmer entschlossen, ein Gnaden-  
gesuch einzurufen, da das aber gesetzlich nicht  
zulässig ist, haben sie sich einstimmig bereit  
erklärt, das Gnadengesuch des Verteidigers zu  
bestätigen.

Ein heftiger Raddiebstahl.  
Am Sonntagabend wurde in einem Tanz-  
lokal in Blasdruff ein fast neues Rad ver-  
dachtlos gestohlen. Am Montagabend betrat  
ein junger Dienstknecht den Laden eines Rad-  
händlers, um diesem ein fast neues Rad zum  
Kauf anzubieten. Der junge Mann erzählt, er  
müsse bei einem Schneidemeister D. einen  
Anzug bezahlen. Es fehle ihm das Geld dazu  
und deshalb müsse er sein Rad verkaufen. Als  
Kaufpreis fordere er 40 Mk. Der Händler  
— der auf diesem Gebiet Erfahrung hat —  
bietet 30 Mk. Man wird damit handeleinig.  
Der junge Mann quittiert und steckt sein Geld  
ein. Da spricht der Radhändler so von unge-  
fähr, er habe auch in der Nähe der Wohnung  
des Schneiders zu tun und werde gleich mit-  
gehen. Als die beiden an die Wohnung des  
Schneidemeisters kommen, nimmt der junge  
Mann plötzlich Reißaus. Er flüchtet in den  
Stadtgraben, dann in's Geringe und schließlich  
wieder in den Stadtgraben, wo er über  
eine hohe Mauer wegsetzt und in ein bäuer-  
liches Gehöft flüchtet. Mit polizeilicher Hilfe  
sucht man nun das Gehöft nach dem Rebellen  
ab. Aber nirgends ist eine Spur von ihm  
zu finden. Jeder Winkel wird abgesehen. Sogar  
bis hinauf in die Kammer des Pferdewagens  
dringt man; glücklicherweise hat der junge  
Mann so festen Schlaf, daß er nicht aufweckt.  
Nirgends ist aber eine Spur von dem Raddieb  
zu finden. Ratlos stehen die Häfcher am Ende  
ihrer Exzursion auf dem Hofe. „Der Kerl kann  
doch nicht entwischt sein. Wir wollen doch mal  
den Pferdewagen wachen und fragen, ob er  
nichts gehört hat!“ Gesagt, getan. Der Junge  
liegt im festen Schlaf. Man heist ihn auf-  
stehen. Natürlich hat j-mand, der mit so festem  
Schlaf gesegnet ist, nichts gehört. Der Rad-  
händler sieht sich den „schlaftrunkenen“ Burschen  
etwas näher an und ruft: „J, Du —“

(Pferde) junge, Du warst doch vorhin gleich  
bei mir!“ Tableau! Der Junge bestreitet.  
Erst ganz schallende Ohrfeigen bessern ihm das  
Bewußtsein auf und es dauert nicht lange, da  
hatte man auch die 30 Mark aus dem Stro-  
sack hervorgezogen. Hier hatte ein schlauer  
Fuchs den andern übertriffen!

**Kleine Notizen.** In Kleinschöten  
erlitt ein einziger Morgenpaziergang die Wirt-  
schaftsbesitzer-Gefrau Wöhner ein Ohnmachts-  
anfall, stürzte dabei in den Dorfsteig und er-  
trank. — In Baunzen traf mit dem Zug ein  
Transport Geisteskranker aus Wald-  
heim ein und wurde mittels Omnibusse nach  
der Heilanstalt für Geisteskranker in der Kgl.  
Landesheilanstalt überführt. — Der aus  
Leipzig-Volkmarndorf gebürtige Pionier Kö-  
ner 2, der im ersten Dienstjahre beim Pionier-

bataillon Nr. 22 in Riesa diente, erkrankte  
im Militär-Eisbade. — Beim Beerenstechen  
stürzte die 18jährige Tochter des Postassistenten  
Vorwerk in Schneberg in einen tiefen Stein-  
bruch und fand den Tod. — In Schneberg  
vergiftete sich in der Wohnung ihrer Herrschaft  
das 18jährige Dienstmädchen Ella Reichner  
mit Zyankali. — Auf einer Geschäftsreise nach  
Burgstädt ging das Pferd des Handschuh-  
fabrikanten Linus Weller von Limbach  
durch und warf den Wagen in den Straßen-  
graben. Hierbei wurde dem mitfahrenden 15  
Jahre alten Knaben Wilmann von dem Pferde  
die Schädeldecke eingeschlagen, so daß er bald  
darauf verstarb. Der kleine Sohn des Be-  
sitzers war von dem Kutscher noch rechtzeitig  
aus dem Wagen geworfen worden und erlitt  
nur unbedeutende Verletzungen. Der Kutscher  
erhielt von dem rasenden Tier einen heftigen  
Schlag vor die Brust, der lebensgefährlich ist.

In Leipzig stürzte sich der 15jährige Buch-  
binderlehrling Buehler aus dem Fenster einer  
Bodenkammer des Grundstücks Petersstraße 34.  
Er blieb mit zerquetschten Gliedern blutüber-  
strömt auf dem Hofe liegen. Abends ist er  
im Krankenhaus gestorben.

Auf der nach Langenbach führen-  
den Straße, wurde der bis vor kurzem in  
Schneberg angestellte Apothekergehilfe  
Walter Raubitz aus Leipzig bewußtlos aufge-  
funden. Es wurde festgestellt, daß er eine starke  
Dosis Morphinum eingenommen hatte. Die  
Flasche mit dem Rest des Giftes wurde noch  
bei ihm vorgefunden. Der Lebensmüde wurde  
vorläufig nach dem Krankenhaus gebracht,  
wo er nachmittags gestorben ist. Die Veran-  
lassung des Selbstmordes dürfte Schwermut i. i.

Kgl. Sächsischer  
**Militär-Verein Rabenau  
und Umgegend.**  
Sonnabend, den 4. Juli 1908  
**Wanderversammlung**  
beim Kamerad Seifert, Gasthof Lübau.  
1/2, 8 Uhr Abmarsch von der Rabenauer  
Mühle!  
Der Vorstand.

## Geschäfts-Verlegung

Teile meiner werten Kundschaft und Ge-  
schäftsfreunden ergebe ich mit, daß ich mein  
**Fleisch-  
und Wurstwarengeschäft**  
von nächsten Montag, den 6. Juli  
ab in das Grundstück des Herrn Rudolf  
verlege. Ich werde auch fernerhin bestrebt  
sein, meine werten Kunden aufs Beste zu  
bedienen.  
Hochachtungsvoll  
Hugo Hausstein, Seifersdorf.

## Großes Lager gut vorgefertigter Sensen und Sägen mit Zubehör, nur bester Qualität, empfehl. bill. Herm. Richter, Großölsa. 18 Jahre im Fach tätig.

Auf der Fildschlöcherstraße kam der  
2 Jahre alte Knabe Ball. Postler in Dre-  
sden beim Herunterspringen von der Fußgänger-  
bahn zu Falle und vor das Vorderrad eines  
in demselben Augenblick vorüberfahrenden Last-  
geschirres zu liegen, sodas Vorder- und Hin-  
terrad über den Knaben hinweggingen. Er  
wurde schwer verletzt hinweggetragen und ver-  
starb bald darauf. — In der Vorstadt Löss-  
lau erhängten sich der Arbeiter Weber und  
die Arbeiter-Gefrau Wöhme. Bei erstem ist  
Lebensüberdruß, bei letzter Krankheit der We-  
weggrund zur Tat.

Nach dem Myster des Hauptmanns  
von Ruppenick operierte in Zschopau der  
mit Zuchthaus verurteilte Kartonnagen-  
arbeiter Karl Schenk nach Verbüßung seiner  
letzten Strafe. Er benutzte die Kenntnisse, die  
er sich früher als Kleiber in Zuchthaus und

Schokoladenwaren angeeignet hatte und stellte  
sich in Zschopau in einer Filiale der Schoko-  
ladenfabrik von Selbmann-Dresden der Ver-  
käuferin als Buchhalter der Firma vor, der  
beauftragt sei, zu revidieren und ließ sich auch  
den Kassenbestand im Betrage von 24 Mark  
aushändigen. Er hatte auch ein gefälschtes  
Schriftstück vorgelegt, das ihn legitimierte.  
Dann ging er in die Zweite Filiale. Er hatte  
er aber kein Geld. Die Verkäuferin tele-  
phonierte sofort nach Dresden und erfuhr, daß  
es sich um einen Schwindler handelte, den sie  
kurz darauf, als dieser das Geld seiner Tätig-  
keit verlassen wollte, von der Polizei festnehmen  
ließ. Vom Chemnitzer Landgericht wurde Schenk  
wegen dieses Betrugsmanövers zu 1 Jahr  
6 Monaten Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe  
oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus und 5  
Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In Tautenhain bei Galtzheim wurde  
das neunjährige Mädchen Jocher, das mit an-  
deren Kindern einer Spitzprobe zusah, von  
einem rasch dahersahrenden Erntewagen über-  
fahren und getötet.

In Kaufzig ereignete sich ein auf-  
regender Unfall. Auf der steilen Grenzstraße  
ging das Pferd eines Geschirres des Herrn  
Pleisch durch und raste mit aller Gewalt ge-  
gen die Gartenmauer des Gasthofes in Wolf-  
nitz. Dem Pferde wurde durch den Anprall  
ein Bein buchstäblich abgerissen. Der Kutscher  
schien mit einem leichten Schreck davongekom-  
men zu sein.

Bei Erneuerungsarbeiten in einem  
Tanzsaale in Chemnitz brach das Gerüst  
und sechs Maler stürzten herab, wodurch sie  
zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Sie  
mußten in das Stadtkrankenhaus überführt  
werden dort ist der verheiratete Maler Franz  
Jäger verstorben.

Zu großen Tumulten kam es bei  
den in Plauen zu Ende gegangenen Kin-  
kämpfen im Prater. Die nach Hunderten  
zählende Menge wollte den Polen Kornagki  
synchen, da dieser nicht weitergingen wollte,  
wegen seiner Niederlage durch den Athleten  
Pohl. Die Menge verlangte ihr Eintrittsgeld  
zurück und verließ sich erst, als das Licht aus-  
geblüht wurde. Der Pole entkam durch eine  
Seitentür. Den ersten Preis errang der Meister-  
schaftsringler Pohl, genannt Abs 2.

Zum Raubmord bei Großschönberg.  
Für die Ermittlung des Täters oder der Täter  
des an Fräulein Mariha Conrad verübten  
Raubmordes hat das Justizministerium eine  
Belohnung von eintausend Mark ausgesetzt.  
Es gilt insbesondere, die Ueberführungstat-  
sachen gegen die jetzt in Leipzig in Haft be-  
findlichen, der Tat dringend verdächtigen Land-  
richter Meljan und Kraus zu vernehmen.  
Weiter aber kommen selbstverständlich eventuell  
auch Verdachtsmomente gegen andere, bisher  
noch unbekannt Personen in Frage.

## Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, d. 5. d. Dom. 3 u. Trin. Vorm.  
halb 9 Uhr Gottesdienst. Predigt: R. Derfurth.  
Predigtzeit 1. Hof. 1. 26—27. Abends 8  
Uhr Jünglingsverein in der Schule.

Geboren: Dem Tapezierer Paul Arth.  
Börner hier am 28. Juni ein Sohn.

Gestraft: Dem 26. Juni Oskar Fröh,  
Sohn der Wirtschaftsgelbin Mariha Steglich  
in Obernaundorf. Den 28. Juni Ernst Emil,  
Sohn des Stuhlfabrikarbeiters Max Paul  
Müller hier.

Aufgeboren: Friedrich Ant. Kelling,  
Kaufmann hier und Joh. Elisabeth Wünsch-  
mann hier. Carl Emil Fischer, Gutbesitzer in  
Obernaundorf und Clara Hedwig Friedel in  
Beetwalde.

Gestraft: Arno Heinrich Otto, Stuhl-  
in Kleinölsa und Emma Lina Kehl in Kleinölsa.

Kirchennachricht von Somsdorf.  
Am 3. Sonntag nach Trin. vorm. halb  
9 Uhr Gottesdienst mit Predigtvorlesung.



# Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Reichsfinanzreform. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzsekretärs Sydow fand laut „Nordd. Allg. Ztg.“ am Montag eine Sitzung der an der Frage der Finanzreform beteiligten Bundesratsausschüsse statt, an der die Chefs der Finanzverwaltungen der Bundesstaaten teilgenommen haben. — Das „B. L.“, das diese Beratung vor einigen Tagen schon ankündigen konnte, will über ihren Verlauf noch folgende Einzelheiten mitteilen können: Die Sitzung dauerte bis 7 Uhr Abends. Die meisten Teilnehmer erklärten sich gegen die Einführung der direkten Reichssteuern, und besonders sprach man sich gegen eine Reichseinkommenssteuer aus, die den Interessen der Einzelstaaten widerstrebe. Man war allgemein der Ansicht, daß die Hauptquote der erforderlichen neuen Reichssteuern durch indirekte Steuern aufgebracht werden müsse. Die Vorschläge des Reichsfinanzsekretärs Sydow fordern im allgemeinen die Zustimmung der Konferenzteilnehmer.

Der Chef des Geheimen Zivilkabinetts des Kaisers, Geheimrat v. Lucanus, hat einen leichten Schlaganfall erlitten. Der im 78. Lebensjahre stehende Herr von Lucanus erfreute sich der besten Gesundheit, als er ganz plötzlich von einem Unwohlsein befallen wurde, das einige unbedeutende Lähmungserscheinungen im Gefolge hatte. Außer dem Hausarzt machte auch der Leibarzt des Kaisers, Dr. v. Alberg dem Patienten eine Visite, um über dessen Befinden dem Monarchen sofort persönlich Bericht zu erstatten. — Wenn der Anfall auch nur so leicht und unbedeutend war, wie er dargestellt wird, so ist jetzt doch anzunehmen, daß Herr v. Lucanus mit Rücksicht auf sein hohes Alter und im Interesse der Schonung seiner Kräfte sich bald in den Ruhestand zurückziehen wird.

Die neuen Dreimarckstücke, deren Einführung in der Bundesratsung am letzten Freitag beschlossen wurde, werden völlig in den Mägen des alten Talers gehalten sein. Sie werden aber das Bildnis Kaiser Wilhelm II. und die Aufschrift „Drei Mark“ tragen. Zu dieser Art der Nachbildung ist ein Akt der Völlerei gegen den alten Taler zu erblicken, der sich trotz seiner Widerständigkeit gegen das Dezimalsystem hoher Wertschätzung und aufrichtiger Liebe erfreute.

Die Vornahme von Terminverkäufen und Grundstückspekulationen ist den Lehrern durch eine Verfügung der Potsdamer Regierung an die Kreisinspektoren laut Verh. Volkstz. unter Androhung strenger Disziplinarstrafen verboten worden.

Die Personalarreform. Die Verwaltung der badischen Staatsbahnen veröffentlichte eine Darstellung der Einnahmen seit dem Inkrafttreten der Personalarreform am 1. Mai 1907. Der Anfall an Einnahmen wird auf etwas über eine halbe Million Mark angegeben.

Der preussische Landtag ist bereits am Dienstag vertagt worden. Das Herrenhaus hat überhaupt keine Sitzung mehr abgehalten, das Abgeordnetenhaus noch eine, in der die Vorlage über die Erhebung kirchlicher Umlagen verabschiedet wurde. In der Sitzung verteidigte Abg. Ströbel (Soz.) seine Partei

gegen die neuen Diebe des Finanzministers Freiherrn von Rheinbaben. Abg. Wiener (rs. Volksp.) hielt aber der Sozialdemokratie vor, was sie im letzten Wahlkampf an Terrorismus und Vandalismus geleistet habe. Dem Abg. Hoffmann (Soz.) wurde es durch einen Schlussantrag unmöglich gemacht, zu Worte zu kommen. Mittags fand die gemeinsame Schlußsitzung des Landtags statt. Herr Bülow verlas die königliche Botschaft über die Vertagung bis zum Herbst.

## Frankreich.

Gleich den Sozialisten des englischen Unterhauses protestierten auch die der französischen Deputiertenkammer gegen einen Besuch ihres Staatsoberhauptes beim Zaren. An den Kredit von 400,000 Frs. für die Nordlandsfahrt des Präsidenten Fallières beantragte der sozialistische Abgeordnete Poissant 50,000 Frs. zu streichen, um die Reise nach Rußland zu verhindern. Die Kammer lehnte diesen Antrag selbstverständlich mit großer Mehrheit ab. Im den Eindruck des Antrages jedoch in Petersburg nach Möglichkeit abzuschwächen, erklärte der Minister des Auswärtigen Poincaré: das Bündnis mit Rußland bedroht niemanden, es bleibt die Grundlage der auswärtigen Politik Frankreichs.

## Amerika.

Neber die Folgen der amerikanischen Krisis wird aus New York gemeldet: Die Bundesfinanzen schließen in dem jetzt zu Ende gehenden Rechnungsjahr mit einem Defizit von rund 60 Millionen Dollars ab, während das vorige Jahr einen Ueberschuß von 83 222 961 Dollars ergeben hatte. Die inländischen Steuern und Abgaben haben einen Anstieg von 20 Millionen gebracht; hauptsächlich aber ist neben den gestiegenen Ausgaben das mangelnde Ergebnis auf einen erheblichen Anfall an Zolleinnahmen zurückzuführen. Infolge der allgemeinen Depression ist die Einfuhr namentlich an hochwertigen Waren zurückgegangen. Die gesamte Mindereinnahme an Zöllen beträgt 60 Millionen Dollars. Die Einfuhr im New-Yorker Hafen allein ist um 137 888 066 Dollars gegen das Vorjahr gesunken; namentlich weist der Import von Automobilen und Juwelen eine starke Abnahme auf.

## Perthien.

In Perthien hat sich der Sturm etwas gelegt. Trotzdem noch immer Verhaftungen vorgenommen werden, haben Minderungen an den letzten Tagen nicht stattgefunden. Auf eine direkte telegraphische Beschwerde des Schahs beim König Eduard über die Mangelgewährung an sächsische Konstitutionelle in der englischen Gesandtschaft in Teheran, traf vom Könige Eduard eine Antwort ein, in der er laut „B. L.“ der englischen Vertretung durch aus Recht gibt. Die Nachricht wird kaum zutreffen, denn was sollte zu ihr der Zar sagen, und wie würde sie mit dem Vertrage von Neval harmonieren!

## Gerichtshalle.

Die Mörderin ihres Bräutigams vor Gericht. Der Prozeß in Frelberg in Sachsen gegen die Bürgermeistertochter von Brand wegen Ermordung ihres Bräutigams, des Ingenieurs Preßler, hat das Bekenntnis der Mörderin gebracht. Die Angeklagte ist befreit, ihre verbrecherische Tat nach Möglichkeit in milderem Lichte erscheinen zu lassen, aber der Charakter dieser Zwanzigjährigen ist und

bleibt schwarz. Ihr Geliebter Preßler soll ihr böser Geist gewesen sein und scheint das auch vorzuwerfen hat sich jedoch keiner von beiden etwas. Weinahe ruhig schilderte die Angeklagte, wie sie ihre Vorbereitungen zu der Tat traf und wie sie dieselbe ausführte. Preßler soll ihr zuwider gewesen sein, ließ aber nicht von ihr, so niederträchtig sie ihn auch behandelte. Endlich kam es doch zum Bruch, die Mutter des Verlobten bemühete sich indessen wieder um eine Verständigung. Dazwischen trieb Preßler sein Spiel, aufsehend von der Mutter der Geliebten begünstigt. Preßler und Grete Beier verkehrten intim. Die Folgen wurden durch einen Eingriff beseitigt. Als Preßler davon erfuhr, will die Beier in seiner Hand gewesen sein. Mit Preßler trieb sie ein Doppelspiel. Manah lieber Brief ging an ihn ab. Die Drohungen Preßlers haben bei der Beier einen Selbstmordgedanken hervorzurufen lassen. Der Vater nahm ihr aber den Revolver ab, dann fasste sie den Plan, den Verlobten zu erorden. Unter dem Vorgeben, eine Freundin zu besuchen, fuhr sie nach Chemnitz zu Preßler. Ihm selbst entwendete sie das Hyantall zu dem Narbe. Der Bräutigam soll zudringlich geworden sein und ihr Abscheu eingeflößt haben. Als sie ihm einen Eierkloß geben sollte, schüttete sie das Pulver hinein. Er trank und fiel um. Die Angeklagte, die Preßler das Versprechen gegeben hatte, bald frei zu sein, gibt an, alles rein mechanisch getan zu haben. Da sie glaubte, der Verlobte würde wieder zu sich kommen und scharfe Schmerzen haben, band sie ihm eine Serviette um den Kopf und schoss ihm eine Kugel in den offenen Mund. Eine andere lautere frühere Darstellung berichtet die Angeklagte hier nach. Nachdem sie alles so getroffen hatte, um einen Selbstmord Preßlers wahrscheinlich zu machen, telephonierte sie an ihre Eltern, daß sie sich in „angenehmer Gesellschaft“ befinde! und erst mit dem letzten Zuge heimkomme. Ohne Erregung kam sie zu Hause an und bestätigte dem Dienstmädchen, das sie von der Bahn abholte, daß sie sich „gut amüsiert“ habe! Auch bei der Verstattung ihres Opfers war ihr nichts anzumerken. Nur als der Sarg versenkt, will es ihr selbst getan haben. An Preßler schrieb sie: „Nun bin ich gänzlich frei, mein Schatz, aber nicht durch eine Entlohnung, sondern Gott hat selbst gerichtet.“ Die Wahrheit kam durch heimliche Zettel an Preßler, im Untersuchungsgefängnis gefahren, an den Tag. Die Angeklagte schenkte sich nicht, ihr Opfer nach dem Tode zu verzeihen. Alles in allem läßt der Prozeß in einem Abgrund von Verbertheit eines jungen Mädchens blicken. Das Raffinement der Mörderin kommt auch in von ihr geschickten Briefen einer Dame zum Ausdruck, die angeblich Preßlers heimliche Frau sein sollte. Der Ermordete wird darin so schlecht wie nur irgend möglich gemacht, als ein wahres Scheusal und durch und durch krank hingestellt, die Folge seines anschwärmenden Lebens. Damit sein Verdacht ausfomme, versichert die angebliche Briefschreiberin, sie halte sich ständig in Italien auf. Ebenso raffiniert fälschte die Mörderin das Testament des Ermordeten, worin sie als Universalerin eingesetzt wird. Auch hier ist die Rede von der heimlichen Frau, deren Angaben bestätigt werden. Auf den Vorfall des Präsidiums, wie sie ein solches Lügengewebe spinnen konnte, hatte die Angeklagte keine Antwort. In einem Briefe an Preßler geht die Mörderin in sich; sie nennt sich ein verworfenes Geschöpf, ein leichtsinniges, gewissenloses Mädchen. Aber nur eine Entschuldigung gibt es für mich: was ich tat, geschah aus Liebe zu Dir.“ Im Gegenfatz zu den Behauptungen der Angeklagten ergab sich aus einem wohl Seiten langen Briefe, welche ideale Auffassung der Ermordete vom Zusammenleben hatte. Einer der Jungen, ein intimer Freund des Toten, schilderte diesen als vornehm und noblen Charakter. Sowohl dieser wie ein anderer Zeuge bekundeten, daß Preßler seine Brant innig und

aufrichtig liebte und sich auf das Glück an ihrer Seite freute. Weitere Zeugenaussagen brechen sich um das Verhalten der Angeklagten vor und nach dem Mord. Die Angeklagte wurde wegen Verbrechen zum Tode und schwerer Urkundenfälschung zu höchsten zulässigen Strafe und unter Einrechnung der bereits erkannten fünf Jahre Zuchthaus zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem mußte auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten erkannt werden. Aus den letzten Stunden des Prozeßes sei noch erwähnt, daß die Geschworenen nach einstündiger Beratung sämtliche Schuldfragen bejahten. Staatsanwalt Dr. Mandl beantragte gegen die Angeklagte wegen Mordes auf die Todesstrafe und wegen Urkundenfälschung auf Zuchthaus zu erkennen. Verteidiger Rechtsanwalt Knoll verzichtete auf Stellung von Einreden. Auf die Frage des Vorsitzenden Landgerichtsdirektors Rudert, ob sie noch irgend etwas angeführen habe, erklärte die Angeklagte mit klarer, fester und lauter Stimme: „Nein!“ Der Vorsitzende zog sich hierauf zur Beratung zurück und verkündete nach kurzer Zeit obiges Urteil. Grete Beier nahm das Urteil ruhig und gelassen entgegen. Nachdem sie einige Worte mit dem Verteidiger gewechselt und sich durch Abschied von ihm verabschiedet hatte, ließ sie sich wieder ins Gefängnis abführen.

Prozeß Eulenburg. Der Berliner Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg, der am Montag begonnen hat, wurde am Dienstag unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit weiterverhandelt. Wie es heißt, befreit der Fürst, dessen Vernehmung am Dienstag fortbauerte, nach wie vor, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. In der dritten Nachmittagsstunde, beim Jüngstentstande der Angeklagte von einem leichten Schwindel zuhanden befallen, so daß die Verhandlung an den Mittwoch vertagt werden mußte. Das Verdictum hat sich zurückgezogen, ist doch die Öffentlichkeit ausgeschlossen und halten starke Schuttmannsposten das Gerichtsgebäude besetzt. Der Fürst, der sich am Montag sehr lebhaft verteidigt haben soll, möchte am Dienstag wieder einen sehr müden Eindruck. Der Tagelöhler folgte ein Diener mit Eis. Einige der Zeugen stellten mit, daß die Drohbriefe erhalten hätten. Der Vorsitzende tröstete sie damit, daß auch der Staatsanwalt nicht verschont werde. Fürst Eulenburg soll viel aus seinem Leben erzählt haben und zwar in ausgedehnten Pausen. Als der Vorsitzende, dem Berechnen nach, dem Angeklagten fragte, ob er verbers verurteilt sei und ob er sich geschäftlich peruers bedürftig habe, soll der Fürst mit einem entsetzlichen „Nein, niemals!“ geantwortet haben. Er habe durch seinen Eid in Abrede gestellt, strafbare Handlungen im Sinne des § 175 begangen zu haben; unter „Schmutzereien“ habe er nur alles das gemeint, was strafbar sei; er bestreite aber heute noch, sich je strafbar gemacht zu haben. Die Behauptung des Zeugen Ernst ist ihm ein Mißet. Auf seine vertrauliche Verleumdung hingewiesen, soll der Angeklagte erwidert haben, er habe nie Standesunterschiede gemacht und gerade deshalb Feinde gehabt. Nachdem die Vernehmung des Angeklagten um einhalb 3 Uhr nachmittags beendet war, begann das Zeugenvorhör. Die beiden ersten Zeugen, darunter Baron Rothschild aus Wien, konnten nichts an günstiges oder bestimmtes aussagen. Der dritte Zeuge, Hausmeister Danl aus Staruberg, erzählte nach einem Gerücht von dem Angeklagten, er habe unzufällig befragt worden sein. Darauf mußte die Verhandlung infolge des Befindens des Fürsten Eulenburg vertagt werden. Maximilian Harden erzählt wieder. Die Verh. Abendtag, und die R. Ham. Ztg. veröffentlichte angebliche Aeußerungen des Verurteilten: „Zukunft“ zum Fürst Eulenburg, wozu ich Kaiser einer spirituellen Sitzung beigewohnt und lange Zeit in seiner Uhr ein Bild

## Die Geheimagentin.

Original-Roman von Gustav Lange.

5 Konrad Schweichardt vermochte den Gedanken nicht zu fassen, wie er sekundenlang wie gebannt Blickes in dieses Anlitz schaute, daß hier der Tod ein Opfer gefordert haben sollte. Er hatte Tote gesehen, der Tod, so schien es ihm, gab ein anderes Aussehen. Das kostbare Seidentkleid war von der einen Schulter herabgerissen — und über dem Herzen war es durchschnitten oder durchstoßen; hier zeigte sich dieses Blutgerinsel, das Kleid war blutig und gerötet an dieser Stelle hatte Schweichardt beim Tragen angefaßt, daher hatten seine Hände sich auch klebrig angefühlt und als er sie jetzt besah, da zeigten sie Blutsprünge, aber er achtete nicht weiter darauf, seine Gedanken schweiften nach einer ganz anderen Richtung.

Auch Wolfrath stand zunächst wie gebannt da und schaute auf die verführerisch schöne Frauengestalt, deren Schönheit noch diejenige Agathas überstrahlte und unwillkürlich warf er einen Blick auf diese, die ebenfalls in stummer Betrachtung bestand. Aber nein, dort diese Frauenichtheit stöhle ihm fast Grauen ein; es lag etwas Dämonisches in diesem marmorbleichen Gesicht mit den festgeschlossenen Augen, während Agathas Gesicht anziehend wirkte. Wolfrath fuhr mit der Hand über die Stirne und schüttelte gleichsam den Bann von sich und wollte nun daran gehen, die Daliegende zu untersuchen, als Konrad Schweichardt ihn plötzlich zurückdrückte.

„Sah sie noch liegen, Vaseatin, sieh nur, sie bewegt die Lippen — sie will sprechen — da die Augen öffnen sich!“

Und wirklich öffnete sie die Augen — ein Augenpaar, wie es herrlicher zu der Schönheit nicht passen konnte und deren Funken Schweichardt bis ins Innerste drang. Sie wollte sich erheben, sank aber wieder kraftlos zurück und Konrad Schweichardt krana hinzu, um sie zu stützen.

„Wo bin ich?“ fragte sie leise mit fremdarigen Accent. „Schnell, sagen Sie mir, wo ich bin?“ „Beruhigen Sie sich, Gnadigste, Sie befinden sich in guten Händen,“ besetzte sich Konrad Schweichardt zu verichern, denn Wolfrath hatte wohl bemerkt, wie es um einen Kousin stand und war daher mit Agatha etwas bei Seite getreten.

### 3. Kapitel.

Eine kurze Weile war es stille in dem Kammerchen, bis die fremde Dame sich wieder etwas aufrichtete; diesen Mal ging es schon besser. Die Kräfte schienen zurückzukehren. Sie ließ ihre Blicke von einem zum anderen der Anwesenden schweifen, bis sie auf dem ihr zunächststehenden Konrad Schweichardt haften blieben, welcher unter der verliegenden Blut der dunklen Augen leicht zusammenzuckerte.

Die Fremde schien offenbar mit einem Entschluß zu kämpfen.

„Wollen Sie mir einige Fragen gestatten?“ wandte sie sich endlich an Konrad Schweichardt. Wolfrath hatte das unbestimmte Gefühl, als wänke die Fremde mit seinem Kousin allein zu sprechen. Er gab daher unanfällig Agatha ein Zeichen und beide entfernten sich, um einzuweichen in das Schlafzimmer sich zu begeben, bis man ihre bedürfte.

„Rufe mich, Konrad, sobald Du meiner oder Fräulein Agathas Hilfe bedarfst,“ sagte Wolfrath beim Hinausgehen.

„Teilen Sie mir doch gütigst mit, wo ich mich befinde?“ sagte die Fremde, nachdem sich die Türe hinter den anderen beiden Personen geschlossen hatte.

Anfangs stotternd, dann immer sicherer werden, erzählte Konrad Schweichardt ihr, wie sie sie gefunden hatten und wo sie sich jetzt befand. Sie hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, sah ihn eine Male an und

„Wieviel kann noch eine Weile mit nachdenklicher Zurecht.“ „Aber er,“ murmelte sie dann vor sich hin; „Ja er fort? Bin ich sicher vor ihm?“

„Sie sind sicher vor ihm!“ rief Konrad Schweichardt an ihre leisen Worte anknüpfend, feurig aus. „Ich werde Sie schlagen — eher soll man mich in Stücke reißen, bevor Ihnen wieder ein Haar gekrümmt wird!“

Sie reichte ihm mit einem sprechenden Blick die Hand, die er erst schüchtern erfaßte und dann krampfhaft drückte.

„Sie sind Student? Student der —“ „Der Medizin,“ sehte Schweichardt schnell hinzu.

„Das trifft sich gut,“ fuhr sie fort. „Ich fühle mich schon etwas kräftiger und vielleicht ist es gar nicht so schlimm, der Sturz mag mich belübt haben. Ihre Kenntnisse werden wohl ausreichen, um mir sagen zu können, ob die Wunde gefährlich ist.“

Sie zog ihn näher zu sich heran und entblöhte die verwundete Stelle ein wenig. Es wurde ihm so eigenartig, so bekommen zu Hause, als er sich über sie beugte und mit zitternden Händen die von einem Dolchschlag hercührende Wunde untersuchte.

„Gott sei dank, ziemlich ungefährlich,“ erklärte er gleich darauf. „Die Klinge ist abgestossen, ohne edlere Teile verletzt zu haben; eine tiefe Fleischwunde und harter Blutverlust. Immerhin aber ist strengste Schonung für den Augenblick geboten, damit nicht Wundheiler eintret.“ „Was sagen Sie Ruhe — nein, das geht nicht; zu wichtige Interessen gebieten, daß ich sofort dieses Haus wieder verlasse.“

„Sie wollen wieder fort?“ rief Schweichardt entsetzt. „Hören Sie auf meinen Rat; bleiben Sie einige Tage hier, sagen Sie mir, was ich zu tun habe und ich werde Ihre Angehörigen in Kenntnis setzen — eine jegliche Abreise könnte die allerschlimmsten Folgen für ihre Gesundheit nach sich ziehen.“







Diese  
günstige  
Gelegenheit  
fehrt  
**nicht**  
wieder.

# Nur 12 Tage Total-Ausverkauf des Max Stöhr'schen Warenlagers

bestehend aus Leinen, Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Tricotagen, Strümpfen, Kurzwaren, Waschstoffen, Kragen usw. — Auf sämtliche Waren wird ein Rabatt gewährt von

**25 Prozent,**

das heisst der 4. Teil wird auf die früheren Preise bar herausgezahlt.

**Verkauf nur gegen Barzahlung.**

Rabenau, Hauptstrasse.

## Gasthof Grossölsa.

Morgen Sonntag: Starkbesetzte **Ballmusik.**

## Amtshof Rabenau.

Morgen Sonntag

**große Ballmusik**

ausgeführt von der Kapelle des Hauses.

Hierzu laden ergebenst ein **Bernh. Frenzel u. Frau.**

**König Albert-Höhe, Rabenau.**

Morgen Sonntag

**schneidige Ballmusik.**

Hierzu laden ergebenst ein **Ernst Baermann u. Frau.**

**Sonntag, den 12. Juli findet unser diesjähriges Vogelschießen statt**

**Gasthof z. Erbgericht, Borlas.**

Morgen Sonntag

**schneidige Ballmusik.**

**Gasthof Kleinölsa.**

Morgen Sonntag

**starkbesetzte Ballmusik.**

Hierzu laden ergebenst ein **B. Mezer.**

## Gasthof Lübau!

Sonntag, den 5. Juli **grosses**

**Schweinsprämien-Vogelschiessen**

mit Gartenfreikonzert und Tanz.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bitten **Otto Seifert u. Frau.**

**Gasthof Obernaundorf**

Morgen Sonntag **feine Ballmusik**  
von 4 Uhr an  
(Wiener Besetzung). **Tour 5 Pfg. Neuvogerichteter Garten.**  
Zu freundlichem Besuche laden ergebenst ein **G. Schumann i. V. Familie Küffel.**

## Gasthof Spechtritz.

Morgen Sonntag

**schneidige Ballmusik**

Hierzu laden ergebenst ein **M. Wünschmann u. Frau.**

**Ausstellung** von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen für das Kleingewerbe  
in der Maschinenhalle der Deutschen **in Dippoldiwalde.**  
Müllerschule  
Eröffnung: 4. Juli. Dauer: ca. 4 Wochen. Eintritt 30 Pfg. Die Maschinen werden in Betrieb gesetzt. Auskünfte erteilt gern **der Gewerbeverein zu Dippoldiwalde.**

**ff. Schöpsenfleisch**

empfiehlt **P. Schumann.**

**Goldfische**

empfiehlt **Carl Schwind.**

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Wied, Rabenau

## Amtshof Rabenau.

Donnerstag, den 9. d. M.

**Reh-Essen (anstatt Vogelschiessen),**

wozu werke Gäste, Gönner u. Freunde ergebenst einladen **Bernh. Frenzel u. Frau.**

**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der

**Wäsche**

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Treffe heute **Sonnabend** nachts mit einem großen Transport

**vorzüglicher Milchkühe**

beste Qualität, hochtragend u. frischmelkend, zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf  
**Hainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. E. Kästner.**

## Schmidts Waschmaschinen

2000 G mal geliebt, meist verbretet. Verlangen Sie **„Die Eiserne“** m. 2 Jahr. Garantie.  
Waschmaschinen mit und ohne Feuerzug.  
Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben.  
**ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale**  
Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen-Fabrik.

**Poetzsch-Kaffee mit**

in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Original-180-200 Pfg.



**dem Staats-Preis**

Packung zu: 100-120-140-160- das Pfund.

aus der Grosskaffee-Rösterei von Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, deren hervorragend feine u. ergiebige Qualitäten allgemein bekannt u. beliebt sind, ist stets frisch erhältlich: In Rabenau b. C. Schwind, Kolonialw., in Thyrand h. E. Weinhold, Konfit.-G.

## Neue Magdeburger Kartoffeln

empfehl **Vollheringe saure Gurken Carl Schwind.**

## Malter-Mühle.

Morgen Sonntag **Tanzmusik.**

**Rechnungen**

hält vorrätig **Druckerei Rabenau.**

Mod. Kantenstoffe in Halb- u. Wolf-Mousseline  
Waschstoff für Hauskleider und Jacken \* Schürzenleinen  
Wollene Kleiderstoffe \* Wollene Blusenstoffe \* Kinderhüte  
\* Hauben \* Handschuhe \*  
Schirme  
empf. **Otto Bester Nachf. Emma Beyer**

**Küickenfutter**

empfiehlt **Carl Schwind.**